№ 40. Donnerstag, den 16. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Agrarische Demagogie.

Es ist nicht leicht, sich eine klare Vorstellung der Gründe zu verschaffen, welche die Agrarier zu dem Sturmlauf gegen die Handelsvertragspolitik des Reichs veranlaßt, den sie seit einigen Monaten vorbereiten. Trotz der Ermäßigung der Getreidezölle um 5 M. hat das Reich noch immer einen exorbitant hohen Zoll, einen höheren, als irgend ein anderer Staat und vorläufig liegt auch kein Grund zu der Annahme vor, daß die Regierung, wozu sie allerdings, trotz der zwölfjährigen Dauer der neuen Handelsverträge, berechtigt ist, an eine weitere Herabsetzung der Getreidezölle denkt. Andererseits ist die Regierung auch jetzt noch entschlossen, unter gewissen Voraussetzungen auch Rußland gegenüber den ermäßigten Zollsatz zur Anwendung zu bringen. Rußland ist allerdings im Interesse seiner Landwirthschaft in der Lage, für diese Zugeständnisse der deutschen Industrie erhebliche Vortheile einzuräumen. Es ist aber ganz und gar irrthümlich, wenn die Agrarier aus dem Handelsvertrag mit Rußland einen Popanz machen, mit dem sie den deutschen Landwirth in Schrecken setzen. Wenn der um 5 M. höhere Zoll, der an der russischen Grenze von dem Getreide erhoben wird, den Agrariern des Ostens in dem Preise, den sie für ihr Getreide erzielen, zu Gute käme, so könnte man von einem „Opfer“ sprechen, welches ihnen zugemuthet würde, wie es von den Getreideproduzenten in den übrigen Theilen Deutschlands im allgemeinen Interesse beansprucht werden müßte. Aber die Behauptung, daß die Getreidepreise, die angeblich jetzt schon unerträglich niedrig sind, nach dem Abschluß eines Vertrags mit Rußland noch weiter herabgehen würden, schwebt völlig in der Luft. Trotz des höheren Getreidezolls gegen Rußland ist der Börsenpreis an der Berliner Börse eher höher, als derjenige in Danzig und Königsberg. Die Herabsetzung des Getreidezolls auch gegen Rußland wird also auf die Getreidepreise ohne Einfluß bleiben. Wozu also das Geschrei über den Handelsvertrag mit Rußland? Nicht berechtigter ist die Behauptung, daß die theilweise Aufhebung der Viehsperre, der Abschluß der Viehseuchenkonvention mit Oesterreich, die deutsche Viehzucht zu Grunde richten, mit andern Worten, daß die Verluste, welche die Maul- und Klauenseuche den deutschen Viehzüchtern bringe, eine Folge der Handelsvertragspolitik sei. Ein Landwirth auf der Insel Rügen hat in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ frischweg behauptet, die Seuche sei im Juli 1892 aus dem Zentralviehhof zu Berlin, der schon lange verseucht gewesen sei, importirt worden. Nichts falscher wie das. Hat nicht Fürst Bismarck vor einigen Jahren zur Widerlegung eines freisinnigen Antrags auf Aufhebung der Viehsperre dem Reichstage ein Weißbuch vorgelegt, aus dem sich ergab, daß die Seuche seit dem Herbst 1887 in Deutschland grassirt? Wie aus der Begründung des neuen Viehseuchengesetzes, welches in diesen Tagen dem Bundesrath vorgelegt ist, hervorgeht, trat damals die Seuche in einigen Grenzkreisen an der russischen und österreichischen Grenze, sowie in den baierischen Grenzbezirken Wolfstein und Passau und in dem badischen Amtsbezirk Constanz auf, verbreitete sich längs der vom Viehandel benutzten Eisenbahnen und herrschte am Schluß des Jahres (1887) in 229 Gemeinden. Während des Jahres 1888 gewann die Seuche an Ausdehnung, trat fast in allen deutschen Bundesstaaten und im Ganzen in 1205 Gemeinden und 3295 Gehöften auf. Auch im Jahre 1889 nahm die Seuche stetig an Ausdehnung zu, gegen Ende des Jahres 1889 und zu Anfang 1890 ging die Seuche etwas zurück, erreichte dann aber am Schlusse des letzteren Jahres eine noch größere Verbreitung. Im Jahre 1891 blieb die Verbreitung der Seuche nahezu die gleiche. Ebenso ist im Jahre 1892 ein Zurückgehen der Seuche im Allgemeinen noch nicht bemerkbar geworden.“ Die Viehsperre, in deren Handhabung erst im Jahre 1891 Milderungen eintraten, hat also die Einschleppung der Seuche nicht verhindert; die Viehseuchenkonvention mit Oesterreich hat gar keinen Theil daran. Alle diese Dinge sind so offenkundig, daß gar nicht denkbar ist, daß diejenigen, von denen diese Agitation gegen die Handelsvertragspolitik und insbesondere gegen einen Handelsvertrag mit Rußland in Szene gesetzt worden ist, in gutem Glauben handeln, wenn sie die deutschen Landwirthe mit derartigen Behauptungen aufregen. Wozu also der Lärm? Die Herren Graf Mirbach, Graf Kanitz u. Gen. wüthen gegen die Handelspolitik der Regierung, nicht wegen der bösen Folgen derselben, sondern weil sie in derselben ein Symptom dafür sehen, daß die Regierung an der Zulässigkeit der ausschließlichen Begünstigung der Interessen der Großgrundbesitzer irre geworden ist. Die Regierung ist zu der Einsicht gelangt, daß die übertriebene Schutzzollpolitik des letzten Jahrzehnts die Wirkung hat, welche Herr Delbrück schon bei der Schlußberathung des Zolltarifs von 1879 vorausgesagt hat, daß sie die Industrie schädigt, indem sie den Export unterbindet und deshalb hat sie an die Agrarier den Anspruch erhoben, daß sie sich mit der Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf $3^1/_2$ Mk. im Interesse des Handels und der Industrie abfinde. Die konservative Partei hat so lange das Kreuz in der Hand gehabt und sich damit gesegnet, daß sie jeden Versuch einer Regierung, andere Interessen als die ihrigen zu berücksichtigen, als eine unerträgliche Zurücksetzung ansieht. Und deshalb hetzt sie die Landwirthe in ganz Deutschland unter der Parole „gegen den russischen Handelsvertrag“ auf und läßt durch ihre agrarischen Freunde in Süddeutschland, welches von dem russischen Differentialzoll in keiner Weise berührt wird, verkünden, der russische Vertrag werde das Unglück der deutschen Landwirthschaft sein; es sei ein „vaterlandsloses Beginnen“, den russischen Feind mit deutschem Gelde wehrfähig zu machen. Auf einer Versammlung in Bromberg haben die Herren sogar ein Immediatgesuch an den Kaiser beschließen lassen, in welchem um Abhülfe des Nothstands und um Abwendung der Handelsverträge mit Rußland und Rumänien gebeten wird. Das Gesuch soll durch eine Deputation übergeben werden. Wir zweifeln nicht daran, daß die Herren Agrarier dieses Mal eine klare und deutliche Antwort erhalten werden.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Dienstag stand auf der Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Frhr. v. Manteuffel giebt zunächst eine Uebersicht über die Verhandlungen, welche wegen des Unterstützungswohnsitzes geschwebt haben; sodann meint Redner: Während die Bevölkerung im allgemeinen in Deutschland zugenommen hat, macht sich auf dem platten Lande eine Entvölkerung bemerklich. Dies ist in Folge der eingebrachten Militärvorlage als bedenklich zu betrachten. Eine Besserung der Verhältnisse wäre wünschenswerth. Durch die Abänderung des Freizügigkeitsgesetzes würde die Landwirthschaft nur Vortheile erzielen. Die großen Städte sollten wieder ein Einzugsgeld erheben. Die Zuziehenden müssen auch nachweisen, daß sie eine den sanitären Anforderungen entsprechende Wohnung besitzen.

Staatssekretär v. Marschall: Lebhaft muß bedauert werden, daß die Kreuzzeitung eine Praktik gebraucht, welche gegen die internationale Höflichkeit verstößt. Die Frage des deutsch-russischen Handelsvertrages ist jetzt für die Diskussion nicht geeignet. Ob die Verhandlungen mit Rußland ein positives Resultat haben werden, weiß ist nicht!

Staatssekretär v. Bötticher: Ich will nur eine kurze Erklärung geben, damit sich nicht wieder eine wochenlange Diskussion entspinnt. Die Regierung erkennt an, daß das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz abgeändert werden muß; jedoch muß zur Zeit eine fundamentale Abänderung als verfehlt betrachtet werden. Zunächst muß abgewartet werden, wie das Alters- und Invalidengesetz wirkt, denn dann ist eine Verständigung über die Armenpflege leichter möglich, als es jetzt der Fall ist. Wenn der Bundesrath der Korrektur des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz beitritt, dann wird sich der Reichstag noch in dieser Session mit der Novelle beschäftigen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt, daß nur die Umgestaltung des ganzen Systems erwünscht sei, das heißt die Bevorzugung der Industrie auf Kosten der Landwirthschaft.

Staatssekretär v. Marschall: Es ist zu bedauern, daß man mit allgemeinen, agitatorisch gehaltenen Redewendungen die Handelsverträge und die Regierung zu verdächtigen versucht. Jedes Schutzzollsystem hat in Deutschland seine Grenzen im Interesse des Exports. Die Landwirthschaft kann aus einem handelspolitischen System keinen Vortheil ziehen. Die Handelsverträge sind aus vorwiegend handelspolitischen Gründen geschlossen worden.

Abg. Barth (dfr.): Die Vorschläge betreffend des Unterstützungswohnsitzes bezwecken nur, die Arbeiter zu verhindern, ihre Lage nach Möglichkeit zu verbessern. Die Agrarier befolgen eine engherzige Politik. Die handelspolitische Vereinbarung zwischen Rußland und Deutschland muß noch mehr als bisher gepflegt werden.

Abg. v. Pfetten (Zentr.): Die Landwirthschaft will keine „Aschenbrödelprivilegien“, aber der Nothstand der Landwirthschaft ist nicht zu leugnen.

Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen der Abgg. Graf Behr (Rp) und v. Komierowski (Pole) erklärt Abg. v. Hammerstein: Die nächsten Tage werden zeigen, wie weit die Unzufriedenheit der kleinen Grundbesitzer vorgeschritten ist. Auf die der Kreuz-Zeitung gemachten Vorwürfe wird das Blatt antworten. — Hierauf vertagt sich der Reichstag auf Mittwoch: Fortsetzung der Debatte.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhaus gelangte am Dienstag zunächst die Interpellation des Abg. Seyffardt-Magdeburg zur Verhandlung, ob die Regierung geneigt sei, gegen die Verunreinigung des Elbwassers in der Umgebung von Magdeburg strenge Maßregeln zu ergreifen. Nachdem Minister v. Berlepsch zur sofortigen Beantwortung der Interpellation sich bereit erklärt hat, begründet Abg.

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

31.) (Fortsetzung.)

Viola, denn Gerhards Ahnung hatte ihn nicht betrogen, war nur widerstrebend der Fürstin in die Residenz gefolgt. Sie fühlte sich unbehaglich in der Nähe der hochmüthigen Frau, welche sie ihre abhängige Stellung nur zu deutlich empfinden ließ.

Allein wohin sollte sie sich wenden, wenn sie diesen Zufluchtsort verließ?

Sie war sich selbst darüber nicht klar, daß sie dennoch ein gewisses Etwas in die Residenz zog, nach einem Orte, wo ihre Leiden begonnen hatten und wo jeder Blick nur schmerzliche Erinnerungen für sie hatte.

Gewiß, sie wünschte es nicht, Gerhard zu begegnen, und dennoch ertappte sie sich zuweilen bei dem Gedanken, daß dies hier doch ein leicht möglicher Fall sei.

Und wie lebhaft konnte sie sich dann noch eine solche Begegnung ausmalen! Sie sah dann wieder diese dunkeln, ernsten Augen auf sich geheftet, sie hörte seine freundlichen Worte und fühlte den warmen Druck seiner Hand und dann flog ein seliges Lächeln über ihr Gesicht und all das Leid der Vergangenheil war vergessen.

Wie oft schon war sie auf dem Punkte gestanden, zu der Präsidentin Eckberg zu gehen, um von der alten Dame sich Nachrichten über Gerhard zu erbitten, aber dann dachte sie daran, daß sie Alles erzählen müßte! All die kaum vernarbten Wunden wieder aufreißen, von der erlittenen Demüthigung sprechen, nein, das vermochte sie noch nicht.

Es war besser so, sie blieb verschollen, verschollen und vielleicht auch schon vergessen.

Die Fürstin nahm Violas Dienste wenig in Anspruch; des Morgens mußte Viola eine Stunde vorlesen, damit war meist ihr Tagewerk zu Ende.

Ihre Ausfahrten machte die Fürstin allein, und Fräulein Berg, unter diesem Namen war Viola bei ihr eingetreten, hatte nur auf Reisen das Glück, in der Nähe der schönen Frau weilen zu dürfen, im Uebrigen kümmerte sich die Fürstin wenig um das Thun und Treiben ihrer Gesellschafterin, sobald sie nur am Morgen pünktlich zum Vorlesen da war, die andere Zeit konnte sie für sich verwenden.

Viola machte von dieser Freiheit geringen Gebrauch; sie ging nur in der Dämmerstunde aus, um frische Luft zu schöpfen, die andere Zeit brachte sie einsam in ihrem Zimmer zu.

Auf diese Weise hatte Viola keine Ahnung, daß Gerhard schon seit mehr als einer Woche ein täglicher Gast der Fürstin war, und Gerhard seinerseits hatte noch immer nicht entdecken können, ob die von ihm Gesuchte in dem Hause der Fürstin weile.

Eines Abends war die Fürstin äußerst übler Laune; Gerhard war nicht wie sonst zur gewohnten Stunde gekommen, und die schöne Frau fühlte sich von dieser Saumseligkeit unangenehm berührt.

Unmuthig schritt sie auf und ab, dann klingelte sie hastig.

„Fräulein Berg soll vorlesen kommen,“ befahl sie dem eintretenden Diener.

Der Diener war kaum gegangen, als Gerhard gemeldet wurde.

In den Augen der schönen Frau leuchtete es freudig auf. Sie empfing den Eintretenden mit einer allerliebsten Schmollmiene und reichte ihm mit einem koquetten Zögern die Hand.

„Soll ich Gnade für Recht ergehen lassen?“ lächelte sie, mit einem Blicke auf die Uhr.

„Ah, Fräulein Berg, ich bedarf Ihrer Dienste nicht,“ setzte sie hochmüthig hinzu, als sie Violas ansichtig wurde, die soeben eintrat.

Gerhard hatte die Hand der Fürstin losgelassen und sein Auge war der Richtung ihrer Blicke gefolgt.

„Viola!“ rief er freudig überrascht.

„Herr v. Linden,“ flüsterte bebend die junge Frau.

Er eilte auf sie zu und erfaßte lebhaft ihre Hand.

„Endlich, endlich finde ich Sie wieder!“

Es klang wie heller Jubelton durch seine Stimme; die Fürstin fühlte sich davon unangenehm berührt.

„Eine alte Bekanntschaft,“ bemerkte sie mit spöttisch emporgezogener Oberlippe.

„Jawohl, Frau Fürstin,“ bestätigte er ruhig, „meine ehemalige Mündel, Frau v. Tonnberg.“

Die Fürstin wandte sich achselzuckend ab. „Ich kenne Fräulein Berg nur als meine Vorleserin,“ sagte sie kühl, „bitte, Fräulein, entfernen sie sich.“

Der Ton der Fürstin war so eisig kalt, so befehlend gewesen, daß man die Absicht, zu verletzen, deutlich heraushörte.

Viola war erblaßt, sie machte eine Bewegung, um sich zu entfernen, allein Gerhard hielt ihre Hand fest.

„Um Vergebung, Frau Fürstin,“ sagte er schroff, „Frau v. Tonnberg steht unter meinem Schutze. Sie wird nur an meiner Seite dieses Gemach verlassen.“

Die schöne Frau biß sich die Lippen fast blutig.

„Meine Dienerschaft hat nur mir zu gehorchen, rief sie mit mühsam unterdrücktem Zorn. „Sie sind entlassen, entfernen Sie sich sofort,“ herrschte sie der regungslos dastehenden Viola zu.

Ueber Gerhards Antlitz flog eine dunkle Glut.

Er trat hastig auf die Fürstin zu, aber noch im letzten Augenblick beherrschte er sich. Er verneigte sich stumm und Violas Arm in den seinen schiebend, verließ er hastig mit ihr das Gemach. Die Fürstin sah ihnen mit zornfunkelnden Blicken nach.

„Also diesmal bin ich die Verschmähte,“ murmelte sie.

Einige Minuten später rief der Ton der Klingel die Zofe herbei — die schöne Fürstin war von einem heftigen Weinkrampf befallen worden, der allen Gegenmitteln zum Trotz mehr als eine Stunde währte.

(Schluß folgt.)

Seyffardt die Interpellation, indem er anführt, wie absolut unbrauchbar für Genußzwecke das Elbwasser durch die verderblichen Abflüsse aus industriellen Anlagen geworden sei. Die Kindersterblichkeit in Magdeburg habe zugenommen, die industriellen Etablissements müßten ihr Wasser weit her beziehen. Der Minister erklärt, die Lage sei hier eine sehr schwierige, nur ein Mittelweg könne helfen. Durch ein Verbot, ihre Abwässer der Elbe zuzuführen, würden der Mansfelder Bergbau und die Kaliindustrie empfindlich geschädigt werden. Die Stadt Magdeburg müßte ihr Wasser anderweitig beziehen. In der Besprechung der Interpellation fordert Abg. Arendt (frk.), die Stadt Magdeburg möge sich eine eigene Wasserleitung anschaffen.

Abg. Stengel (frk.) meint, wenn es der Regierung gelänge, den Salzsee des Mansfelder Bergbaues der hauptsächlich das Elbwasser verderbe, zu expropriiren, so wäre abgeholfen.

Minister Bosse meint zwar, das Salzwasser sei der Choleraverbreitung hinderlich, empfiehlt aber auch der Stadt Magdeburg eine Wasserleitung.

Die zweite Etatsberathung des Kultusetats wird beim Titel Ministergehalt fortgesetzt.

Abg. Dr. Porsch (Zentrum) erblickt in der Beseitigung der kathol. Abtheilung des Ministeriums eine Verfassungsänderung zu Ungunsten der Katholiken, auch entspreche die Gesetzgebung über die kirchliche Vermögensverwaltung nicht den Wünschen der Katholiken. Der Redner wünscht für die Altkatholiken eine Staatsdotation und größere Toleranz gegenüber den Ordensniederlassungen. Bezüglich der Dissidentenfrage will der Redner nicht zugeben, daß ein Kind ohne Religionsunterricht heranwachse. Das Zentrum wünsche den Zustand vor dem Jahre 1870.

Minister Bosse betont den friedlichen Standpunkt der Regierung. Der Kulturkampf sei beigelegt. Wollten die Katholiken agressiv gegen die Regierung vorgehen so würden sie gewiß alle Sympathien verlieren.

Abg. v. Heeremann (Zent.) schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Dasbach (Zentr.) vertheidigt den Dr. Eckart gegen Angriffe Rickerts, der Eckarts talmudische Kenntnisse bezweifelt hat. Der Redner versucht nachzuweisen, daß der Schulchan Aruch der Juden die bedenklichsten Bestimmungen enthalte. Nächste Sitzung Mittwoch: Petition des Landwirthschaftlichen Vereins zu Halle a./Saale betreffend den Deutsch-Russischen Handelsvertrag.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar.

— Der Kaiser unternahm Montag Nachmittag mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt, gelegentlich welcher er das Atelier des Architekten Bruno Schmitz besuchte, um dort das Denkmalsmodell Kaiser Wilhelm I., für die „Porta Westfalica" bestimmt, in Augenschein zu nehmen. Am Abend wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im Opernhause bei. Später empfing der Kaiser noch einige Gäste zu einem Herrenabend. Dienstag Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußern in dessen Wohnung entgegen. Für den Abend war der große Fastnachtsball im Weißen Saale angesagt.

— Prinz Heinrich traf am Dienstag aus Kiel in Berlin ein und wurde bei der Ankunft auf dem Bahnhof von seiner Gemahlin empfangen. Der Prinz begab sich alsbald in das kaiserliche Schloß, um die Majestäten zu begrüßen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat am Montag die Berathung des Militäretats zu Ende geführt. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, in einzelnen Fällen statt der bewilligten Kasernen älteren Systems leichtere Massivbauten zu errichten. Zum Referenten für den Militäretat ernannte die Kommission den Abg. Hahn (kons.). Auf Vorschlag des Vorsitzenden Freiherrn v. Huene wurde beschlossen, die Sitzungen der Budgetkommission für einige Zeit zu unterbrechen, um dann die Frage der Finanzierung unter Berücksichtigung der der Militärkommission zugestellten Uebersichten in vollem Umfange zu berathen.

— Die Militärkommission trat am Dienstag in die Spezialdebatte über § 1 der Vorlage ein, welche die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 auf 492 768 Mann als Durchschnittsstärke feststellt. Abg. Rickert beantragte hierzu, die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen gesetzlich zu fixiren. Abg. Bebel wünschte diese Fixirung für alle Truppen. Abg. Bennigsen will dieselbe nur für die Dauer des Gesetzes für die Fußtruppen. Er begründete seinen Antrag, welcher in seinem Absatz 1 besagt, daß die Fußtruppen dem stehenden Heere zwei Jahre bei der Fahne, fünf Jahre in der Reserve angehören. Besonders wichtig sei der Absatz 2, welcher bestimmt, daß Absatz 1 solange in Kraft bleibt, solange die Friedenspräsenzstärke nicht unter die im Absatz 1 bezeichnete Zahl herabgesetzt wird. Hiernach könnte also die zweijährige Dienstzeit selbst über das Quinquennat hinaus nicht ohne Einwilligung des Reichstages beseitigt werden. Abg. Rickert meinte, zwischen seinem und Bennigsens Antrag sei ein großer materieller Unterschied. Der letztere sei gleichbedeutend mit dem Aeternat. Abg. Bebel begründet gleichfalls seinen Antrag, durch welchen aber der prinzipielle Standpunkt der Sozialdemokratie betreffend das Milizsystem, nicht präjudizirt werden soll. Frhr. v. Stumm tritt mit gewissen Beschränkungen für den Bennigsen'schen Antrag ein. Bennigsen erklärte, sein Antrag sei kein Aeternat. Nach 5 Jahren könne sich der Reichstag entschließen, ob Verminderung der Präsenzstärke oder zweijährige Dienstzeit für das Land werthvoller seien. Richter sagte, nach dem Antrag Bennigsen könne der Reichstag die Präsenzstärke nur herabmindern bei Strafe des Verlustes der zweijährigen Dienstzeit. Caprivi erwiderte, die zweijährige Dienstzeit ohne die von der Regierung geforderten Kompensationen sei der Ruin der Armee. Wie die Regierungen zu dem Antrag Bennigsen sich stellen werden, kann erst als Ergebniß ihrer Berathungen, wenn angenommene Anträge vorliegen, festgestellt werden. Nach einigen militärischen Bemerkungen des Generals v. Goßler wurde die Debatte auf Mittwoch vertagt.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses ist am Montag Abend in die zweite Lesung des Ergänzungssteuergesetzes eingetreten, und hat unter Annahme mehrerer Abänderungsvorschläge von nicht wesentlicher Bedeutung die Beschlüsse der ersten Lesung bis zu § 9 erledigt.

— Die Eisenbahnvorlage, die demnächst an den Landtag gelangen soll, ist abgeschlossen. Für Sekundärbahnen werden die Forderungen geringer ausfallen als im Vorjahre. Der Bau von Tertiärbahnen wird zunächst keine Erweiterung erfahren. Dagegen sind in erhöhtem Maaße Verbesserungen und Vermehrungen des Eisenbahnmaterials geplant.

— Zur Börsen-Untersuchungs-Kommission. Die Vernehmungen der Sachverständigen aus der Getreidebranche und anderen Zweigen des Waarenhandels vor der Börsen-Untersuchungskommission ist nunmehr beendet. Die Kommission wird ihre Bemerkungen über die bisherigen Untersuchungen später aufnehmen; ein Termin ist dafür noch nicht festgesetzt.

— Der Gedanke eines Rohspiritus-Monopols ist, wie der „Magd. Ztg." offiziös geschrieben wird, „nicht neu; er war wiederholt Gegenstand der Erörterung, dagegen ist es unrichtig, wenn behauptet wird, es läge in dieser Beziehung bereits ein fertiger Entwurf ausgearbeitet vor." — Damit ist also zugegeben, daß die Regierung sich mit Monopolsprojekten trägt.

— Die Erklärung von 211 Rabbinern und fünf jüdischen Predigern Deutschlands, welche vom Abg. Rickert bereits angekündigt war, ist in den Morgenblättern veröffentlicht worden. Es heißt darin, daß, gegenüber den falschen Vorstellungen, die über das Schriftthum und die Sittenlehre der Juden verbreitet werden, erklärt werden muß, daß zunächst die Heilige Schrift die Grundlage der Lehren des Judenthums bildet, daß aber in dem Talmud, der ursprünglich als mündliche Lehre sich fortgepflanzt hat, die Juden eine zweite Religionsquelle besitzen. Es wird nun das Wesen und die Bedeutung des Talmud, dessen Sittenlehre auf Aussprüchen der Heiligen Schrift beruht, erläutert und nachgewiesen, daß einzelne, von den Gegnern des Judenthums aus dem Talmud herausgegriffene Aussprüche schon seit Jahrhunderten keine Geltung für das Judenthum haben. Der Talmud lehre nur das, was in Uebereinstimmung ist mit den allgemein geltenden Gesetzen der Moral und mit den bürgerlichen Gesetzen.

— Der deutsche Verband kaufmännischer Vereine hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher er bittet, die Regelung der Kündigungsfristen für Handlungsgehilfen nach folgenden Grundsätzen vorzunehmen: „1. Die Kündigungsfristen müssen in jedem Falle für beide Theile gleich sein. 2. Die Vereinbarung einer kürzeren Kündigungsfrist als einer gegenseitig monatlichen, d. h. einer Kündigung am letzten Tage eines Monats auf den ersten Tag des zweitfolgenden Monats ist nicht zulässig. 3. Für Probe-Engagements und Aushilfe-Stellen, die nicht über drei Monate dauern, können kürzere Kündigungsfristen vereinbart werden."

— Koloniales. Dr. Peters ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg." bei seiner Rückreise nach Europa in Kairo durch den Schlag eines Pferdes erheblich verletzt worden, sodaß derselbe voraussichtlich sich mehrere Monate in Kairo wird aufhalten müssen.

— Zur Choleragefahr liegen weitere Nachrichten aus Nietleben nicht vor. In Altona kamen nach Mittheilung des Reichsgesundheitsamts am Sonnabend 2 Erkrankungen zur Anzeige, von denen eine am Sonntag tödtlich geendet hat. Ferner wurde in 4 Fällen nachträglich Cholera festgestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ortschaft Fischamend bei Wien ist plötzlich vollständig überschwemmt; die Bewohner konnten nur mit größter Mühe auf Kähnen gerettet werden, mehrere Gebäude sind eingestürzt.

Italien.

Crispi veröffentlicht in der „Riforma" einen Aufruf, in welchem er seine Freunde zum Kampfe gegen die jetzige Regierung auffordert. Nachdem binnen kurzer Zeit alle sittliche Kraft, das ganze geistige und politische Vermögen der Nation, welches das Erbtheil dreißigjähriger Kämpfe sei, vernichtet worden, sei es an der Zeit, daß in Hinsicht auf die Landesvertheidigung, die Finanzen und den Kredit Italiens eine anständige Erneuerung der Kräfte eintrete.

Zum römischen Bankskandal wird berichtet, daß der Hausfreund des Barons Michele Lazzaroni, der Maler Peralta, auch vom Untersuchungsrichter vernommen worden ist. Derselbe hatte in der Banca di Napoli ein Kontokorrent, von 2 Millionen Lire. Man glaubt nun, Peralta sei lediglich der Strohmann Lazzaronis gewesen. Wegen der Affaire Lazzaronis hat auch bei dem Bankbeamten Rossi eine Haussuchung stattgefunden, bei welcher viele Papiere mit Beschlag belegt wurden.

Die in der Banca Romana mit Beschlag belegten Briefe übersteigen die Zahl von viertausend.

Frankreich.

Der „Matin" verzeichnet das Gerücht, daß im Hinblick auf die voraussichtlich am nächsten Donnerstag in der Kammer stattfindende Berathung der Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinets, zwischen dem linken Zentrum, der konstitutionellen Rechten und der antirepublikanischen Rechten Verhandlungen behufs eines gemeinsamen Vorgehens schwebten. Die neue Koalition würde 250 Stimmen zählen. Für die Präsidentschaft des zu bildenden neuen Kabinets sei Cavaignac in Aussicht genommen.

Der „Figaro" spricht unverholen die Ansicht aus, daß die Regierung das Entkommen Arton's unbedingt unterstützt habe. Was das Urtheil gegen Lesseps anbetrifft, so meint der „Figaro", daß dasselbe nicht vollstreckt werden könne, weil es in Contumacium gefällt und die Berufung eingelegt sei.

Großbritannien.

Nach dem Hofbericht wird die Nachricht bestätigt, daß der deutsche Kaiser Wilhem II. Ende Juli mit seiner Yacht in Cowes eintreffen wird und daselbst eine Woche verweilen werde.

Im Unterhause führte Gladstone am Schluß seiner Einführungsrede zur Homerule-Vorlage aus, die Richter, welche von der Krone ernannt seien, sind unabsetzbar. Die Polizei geht auf die neue Autorität über, die jetzigen Konstabler sind allmählig zurückzuziehen. Die Zahl der irischen Deputirten wird von 103 auf 80 reduzirt, sie haben ihren Sitz im Reichsparlament und sind von der Abstimmung über rein großbritannische Angelegenheiten ausgeschlossen. Die Zolleinnahmen Irlands werden als Beitrag für die Reichsausgaben betrachtet, die Akzisenabgaben dagegen verbleiben den irischen Behörden. Gladstone schließt, die Bill würde die Stärke, die Größe, den Ruhm und die Einheit des Reiches erhöhen und stärken.

Rußland.

Nach Meldungen polnischer Blätter aus Warschau, entzog Generalgouverneur Gurko sechs polnischen Geistlichen, welche zahlreichen Unirten, die zwangsweise zum russisch-orthodoxen Glauben bekehrt wurden, Sakramente gespendet hatten, die priesterlichen Funktionen und belegte sie außerdem mit empfindlichen Strafen.

Nach Privatmeldungen aus Reval bereitet die esthländische Gouvernementsverwaltung eine Verfügung vor, nach welcher alle Juden mit Ausnahme derjenigen, welche akademische Grade haben, und außer den Kaufleuten erster Gilde, das esthländische Gouvernement bis zum 1. November 1893 zu verlassen haben.

Rumänien.

Infolge der vom „Swoboda" veröffentlichten geheimen russischen Aktenstücke, betr. Ausspionirung der rumänischen Festungen, verlangen die Blätter die strengste Untersuchung, damit die Schuldigen ermittelt und schonungslos bestraft werden. Der König soll bereits am Sonnabend mit dem Kriegsminister eine diesbezügliche Konferenz gehabt haben und soll auch in der Kammer eine hierauf Bezug habende Interpellation eingebracht werden.

Bulgarien.

Wie die „Cob. Ztg." meldet, hat Fürst Ferdinand bei dem Herzog Ernst von Koburg als Chef des Hauses Koburg die Zustimmung zu seiner Verlobung mit der Prinzessin Marie Louise von Bourbon, Tochter des Herzogs von Parma, nachgesucht. Die Hauptstadt Sofia ist aus Anlaß dieser Verlobung festlich geschmückt; die Begeisterung ist eine allgemeine.

Afrika.

In Transvaal ist der bisherige Präsident Krüger mit 1000 Stimmen Mehrheit zum Präsidenten wiedergewählt worden.

Provinzielles.

Schwetz, 14. Februar. [Lange Wanderung eines Briefes.] Im Monat Januar vorigen Jahres wurde auf dem hiesigen Postamte ein Brief nach Amerika aufgegeben. Derselbe ist in diesen Tagen, also nach 13 Monaten, über und über mit Poststempeln bedeckt und mit Anhängseln versehen, als unbestellbar zurückgekommen, nachdem er eine Wanderung durch fast ganz Amerika gemacht hatte.

Graudenz, 14. Februar. [Durch Kohlendunst betäubt] wurde heute früh in einem Hause der Kasernenstraße in einem Zimmer die Frau Petsch und in einem Nebenzimmer zwei Unteroffiziere des Bezirkskommandos in den Betten gefunden. Der Ofen hatte trotz des polizeilichen Verbots eine Klappe, deren Stiel freilich abgebrochen ist. Den drei Betäubten wurde sofort ärztliche Hilfe zu theil, die beiden Unteroffiziere wurden in das Lazareth gebracht. Gefahr für das Leben ist nach dem „Ges." bei keinem vorhanden.

Konitz, 13. Februar. [Ein schweres Unglück,] das wieder zur größten Vorsicht mahnt, hat sich in Schlagenthin ereignet. Bei dem Besitzer B. wurde Häcksel geschnitten, und zwar unter Aufsicht des Besitzers. Als B. gezwungen war, sich auf einen Augenblick zu entfernen, hörte er plötzlich einen Angstschrei, und als er hinzueilte, fand er den Knecht Musolff am Boden liegen. Musolff hatte, während die Maschine im Gange war, das Häcksel fortschaufeln wollen, wobei die Schaufel vom Getriebe gefaßt wurde und ihm mit voller Wucht vor den Leib schlug. Dadurch erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach 24 Stunden starb.

Pelplin, 13. Februar. [Drei jugendliche sozialistische Agitatoren] kamen gestern aus Danzig an, um Flugblätter und Wahlzettel für den Kandidaten Jochem zu vertheilen. Den Herren blieb die Arbeit jedoch erspart; denn das Auge des Gesetzes wachte, man nahm ihnen ihre Last ab, ehe auch nur ein Flugblatt vertheilt war. Mit ergötzlichem Galgenhumor baten die Agitatoren, ihnen doch auch die Wahlzettel abzunehmen. Elf Kolonnen zu je 3 Mann sind am Sonntag von Danzig aus zur Agitation ausgerückt.

Elbing, 13. Februar. [Feuer. Verunglückt.] In Fichthorst brach Freitag Abend $10^1/_4$ Uhr in der an der Chaussee gelegenen Behausung des Eigenthümers Friedrich Jost Feuer aus, welches Wohnung, Stall und Scheune in kurzer Zeit in Asche legte. Außer dem Eigenthümer wohnte die zahlreiche Familie seines Bruders dortselbst, welche nur wenige Habseligkeiten besaß. Das lebende Inventar des Eigenthümers wurde gerettet, während das todte Inventar beider Gebrüder größtentheils verbrannt ist. Es ist nach der „E. Z." nicht ausgeschlossen, daß böswillige Brandstiftung vorliegt. — Das leichtfertige Anhängen der Kinder an Fuhrwerke hat wieder einen schweren Unglücksfall im Gefolge gehabt. Vor einigen Tagen passirten einige leere Holzschlitten die Ortschaft Böhmischgut. An eins dieser Fuhrwerke hatte sich der zehn Jahre alte Sohn des Arbeiters Schulz von dortselbst, ohne daß es der Kutscher bemerkt hatte, angehängt. Der Schlitten gerieth in ein ausgefahrenes Loch, wodurch der Knabe herabgeschleudert wurde, unter den hinterher fahrenden Schlitten gerieth und übergefahren wurde. Er hatte hierbei so schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen erlitten, daß er sofort in das hiesige Diakonissenhaus geschafft werden mußte, woselbst er aber bereits am Freitag Abend an den Folgen der Verletzungen verstorben ist.

Insterburg, 13. Februar. [Geraubtes Kind. Vom Schnapsteufel.] In voriger Woche wurden verschiedene Grenzortschaften von einer Zigeunerbande, welche in den Schänken ihre Akrobaten- und andere Kunststücke zum Besten gaben, unsicher gemacht. Mit dem Verschwinden der braunen Gesellschaft aus der Gegend wurde auch das Söhnchen des Besitzers K. zu Sz. vermißt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der fünfjährige Knabe von derselben entführt worden, um ihn dem Dienste ihrer Künste zu weihen. Leider ist über den Verbleib des Knaben nichts Bestimmtes zu ermitteln gewesen. — Der Branntwein, welchem jenseits der Grenze in übermäßiger Weise gehuldigt wird, hat abermals ein Opfer gefordert. Trotzdem man das edle Naß bei der Geburtstagsfeier des Besitzers E. in Kr. zur Genüge genossen hatte, trank der Holzhändler S. doch noch, um sich mit seiner Leistung im Trinken zu rühmen, mehr als ein Liter Kornspiritus mit einem Male aus, infolge dessen er in kurzer Zeit eine Leiche war.

M **Inowrazlaw,** 14. Februar. [Todesfälle.] Seit kurzer Zeit hat der Tod reiche Ernte unter den jüdischen Stadtverordneten gehalten. Zuerst starb der Herr A. Spring, dann der Kaufmann M. Rosenberg und heute wurde der Kaufmann S. Bernstein zu Grabe getragen. Alle drei gehörten sie auch dem Repräsentanten- resp. dem Vorstands-Kollegium an. Die Kommune, als auch die jüdische Gemeinde erleiden durch diese Todesfälle großen Verlust. Bernstein, der wegen seines großen Holzhandels in Ost- und Westpreußen sehr bekannt war, hat trotz seiner vielen Geschäfte seine ganze Kraft dem Wohle der Stadt gewidmet. Liebe und Achtung haben alle drei Verstorbenen im höchsten Maße genossen.

Mogilno, 13. Februar. [Geistesgegenwart.] Als der Wirth O. aus Chabsko, einer der reichsten Grundbesitzer im Kreise, kürzlich Abends vom Gnesener Jahrmarkt zurückkehrte und vom Bahnhof Mogilno allein zu Fuß nach Hause ging, begegnete ihm zwischen unserem katholischen Kirchhofe und dem Gute Kunzensee ein Mann mit einem Stocke. Der Mann fragte O., woher er käme, ob er auf dem Jahrmarkt etwas verkauft hätte. Auf die verneinende Antwort des O. fragte der Strolch weiter: „Und Sie gehen bei der Dunkelheit so allein? Sie haben nicht einen Stock bei sich!" Als O. darauf erwiderte: „Einen Stock habe ich allerdings nicht bei mir, wohl aber — und bei diesen Worten griff er in seine Brusttasche — einen Revolver", brach der Strolch die Unterhaltung ab und ging seines Weges weiter. Der Wirth O. ist der unzweifelhaft drohenden Gefahr eines räuberischen Unfalls nur durch seine Geistesgegenwart entgangen, denn in Wirklichkeit führte er einen Revolver nicht bei sich.

Schubin, 13. Februar. [Mord. Selbstmord.] Gestern erschoß der auf dem Gute Sobiejechy angestellte Gärtner und Diener S. dessen noch im jugendlichen Alter stehende Ehefrau. Eifersucht soll ihn zu dieser That getrieben haben. S. befindet sich bereits in Haft. — Heute erhängte sich im Holzstalle der Haus- und Bäckereibesitzer K. hier. Zerrüttete Vermögensverhältnisse und Unglück in der Familie haben den über 70 Jahre alten Mann zu der That veranlaßt.

Lokales.

Thorn, 15. Februar.

— [Aschermittwoch] ist heute; das Regiment des tollen Prinzen Karneval, der Tausende bisher in seinem heiteren Reich vereinigte, hat sein Ende gefunden. Nachdem er gestern zur Fastnacht zum letzten Male in diesem Jahre sein lustiges Szepter geschwungen und seine Unterthanen noch einmal aus dem Becher übermüthiger Freude getrunken, hat heute die Fastenzeit, die ernste Zeit der Enthaltsamkeit und der inneren Sammlung, wenigstens für die katholischen Christen, begonnen. Freilich war der Ernst des Lebens dem tollen Treiben der Karnevalszeit wenig günstig und er ist auch nicht ohne Einfluß geblieben, denn so Mancher hat an etwas anderes

zu denken als an Maskenball und Mummenschanz; aber immerhin hat es doch an manch' frohem Feste nicht gefehlt, welches die Sorgen des Lebens auf wenn auch nur kurze Zeit verscheuchte und angenehme Unterhaltung und Zerstreuung bot, sodaß an die froh verlebten Stunden gewiß gern zurückgedacht wird, auch wenn der Freudenjubel längst verhallt ist.

— [Militärisches.] Schmidt, Ober-Roßarzt vom Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn] Sitzung am 14. Februar. Infolge Berichtes des Herrn Dietrich beschließt die Kammer, den Antrag der Halberstädter Handelskammer an den Herrn Eisenbahnminister um Anschluß sämmtlicher Güterabfertigungsstellen an vorhandene Fernsprechanlagen unter Darlegung der hiesigen Verhältnisse auf Bahnhof Mocker zu unterstützen. — In West- und Süddeutschland macht sich eine lebhafte Agitation gegen die seit 1. September 1891 in Kraft getretenen Ausnahme und Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate bemerkbar, welche eine Aufhebung dieser Tarife verlangt. Die Handelskammer beschließt, für die Beibehaltung dieser Tarife, die der Landwirthschaft und dem Handel des Ostens so große Vortheile bieten, einzutreten und zunächst bei den Handelskammern des Ostens anzufragen, ob sie beabsichtigen, gegen diese Agitation Stellung zu nehmen und sich eventl. einer diesbezüglichen Petition der Thorner Handelskammer anzuschließen. — Herr Rosenfeld macht interessante Mittheilungen aus dem Schweizerischen Generaltarif gegen Frankreich, welcher der deutschen Industrie große Vortheile bietet, da durch denselben voraussichtlich Frankreich mit seinem Handel ganz aus der Schweiz verdrängt wird. Der Herr Vorsitzende macht hierzu noch vertrauliche Mittheilungen des Herrn Handelsministers. Es wird beschlossen, die Zuckerfabriken in unserer Gegend auf diese günstige Gelegenheit, mit der Schweiz in Handelsbeziehungen zu treten, aufmerksam zu machen. — Herr Kittler berichtet über die vom Herrn Eisenbahnminister übersandte Statistik über die preußischen Eisenbahnen im Jahre 1891/92. Aus denselben geht hervor, daß im Berichtsjahre 25000 Kilometer in Betrieb waren, wovon auf Westpreußen 1200, auf Ostpreußen 1300 Kilometer kommen. 2179 Kilometer davon sind Privatbahnen, und von diesen wieder kommen 116 Kilometer auf Westpreußen (Mlawaer Bahn). Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 910 Millionen Mark (gegen 881 Millionen Mark im Vorjahre), die Ausgaben betrugen, außer der Verzinsung, 593 Millionen Mark. Rundreisebillets wurden ausgegeben 306 000, die Zahl der Beamten betrug 100 016. Für verlorenes Transportgut wurden ausgegeben 400 000 Mark, für Verunglückungen auf Grund des Haftpflichtgesetzes nahe an 3 Millionen Mark. — Der Magistrat hat die Handelskammer mit 156 Mark eingeschätzt und richtet infolge der Reklamation der Kammer eine Anfrage an letztere über ihr Besitzthum. Diese Anfrage wird in dem von Herrn Kittler vorgetragenen Sinne beantwortet werden. — Für den Bau einer Kleinbahn Thorn-Leibitsch haben bereits mehrere Unternehmer ihr Interesse der Handelskammer bekundet. — Herr Schirmer berichtet über die Verhandlungen der Gewerbekammer zu Chemnitz (Sachsen) bezüglich der Eintragungen von Handelsniederlassungen und des bestehenden Konkursrechts. Die Kammer nimmt davon Kenntniß. — Herr Lissack berichtet über den Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen und auf Bahnhof Mocker im Jahre 1892. Der Verkehr auf dem Stadtbahnhofe kommt dem auf dem Hauptbahnhofe fast gleich, von ersterem sind 123 305, von letzterem 140 927 Personen abgereist. Der Bahnhof Mocker gewinnt für unsere Stadt eine immer größere Bedeutung, sodaß der Wunsch der hiesigen Kaufmannschaft, daß dieser Bahnhof an die städtische Fernsprechanlage angeschlossen werde, nur zu gerechtfertigt ist. — Von dem medizinischen Berichte über den Stand der Cholera im Weichselgebiet im Jahre 1892 nimmt die Versammlung Kenntniß. — Der deutsche Handelstag hat den Entwurf über das geplante Reichsseuchengesetz nebst Begründung übersandt und die Kammer ersucht, zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Es soll in dieser Angelegenheit in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Sitzung Beschluß gefaßt werden. — Schließlich bringt der Herr Vorsitzende noch mehrere Ministerialverfügungen zur Kenntniß der Versammlung.

— [Der polnische Landwirthschaftstag,] welcher kürzlich hier tagte, hat sich gegen eine Theilnahme an der am 18. d. Mts. in Berlin stattfindenden großen Versammlung der Landwirthe ausgesprochen, und zwar mit Rücksicht auf den politischen Charakter der ganzen Agitation.

— [Die Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Komp.] hat soeben ihren Jahresbericht für 1892 veröffentlicht, aus dem wir folgendes entnehmen: das Aktienkapital betrug 300 000 Mk., der Reservefonds 30 000 Mark, der Spezial-Reservefonds 28 882,55 Mark. Der gesammte Umsatz in Debet und Kredit beträgt ca. 19 Millionen Mark. Der Ueberschuß belief sich auf 15 417,65 Mark, die Dividende der Aktionäre ist, wie bereits mitgetheilt, auf $5^1/_2$ pCt. (33 Mark) festgesetzt.

— [Zur hiesigen Syndikatsstelle] haben sich 9 Bewerber gemeldet.

— [Einem schweren Eisgange] glaubt man im kommenden Frühjahr in der Weichselniederung entgegen sehen zu müssen. Das Eis des Stromes hat eine sehr bedeutende Stärke erlangt und besteht zudem vielfach aus Schlammeis, das erfahrungsmäßig die Ursache der so sehr gefürchteten Stopfungen ist. In Erwartung der anscheinend unvermeidlichen Gefahr geht man in der Weichsel- und Nogatniederung schon jetzt an die Sicherung der Getreide- und Futtervorräthe; ferner treffen die Besitzer Anstalten, um das Vieh und die Pferde „aufsteiern" zu können. Die Steierungen (erhöhte Zufluchtsstätten) werden entweder in der Scheune hergerichtet, oder man bringt eine Treppe zum Heuboden an, der auf einem Ende abgeräumt uud mit starken, zweizölligen Bohlen belegt wird. Einen Kahn hält jeder Landwirth in Bereitschaft.

— [Der polizeilich abgesteckte Weg] über die Weichsel ist von heute ab gesperrt.

— [Die Desinfizirung] und ärztliche Untersuchung der aus Rußland kommenden Reisenden auf dem hiesigen Bahnhofe ist seit gestern aufgehoben worden.

— [Ergriffener Defraudant.] Der nach Unterschlagung flüchtig gewordene Postgehilfe Franz Slupowski aus Kulmsee ist am 9. Februar in Hamburg ergriffen worden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,96 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nach einer Polizei-Verordnung ist das Herabwerfen von Schnee nur in den Frühstunden gestattet, wodurch doch wohl bezweckt wird, den Verkehr zu belebteren Tagesstunden nicht zu hemmen. Gilt denn diese Verordnung nur für Privatgebäude? Es ist verschiedentlich bemerkt worden, daß der Schnee vom Artushofe zu beliebiger Tageszeit — Vor- und Nachmittag — herabgeworfen wird. Trotzdem der Bürgersteig heute (Mittwoch) Morgen kurz vor 8 Uhr gesperrt war, wurden die auf dem Fahrwege vorübergehenden Passanten von oben bis unten beschmutzt, weil der Schnee bis in den Rinnstein und auf die Straße geworfen wurde, eine Person aber, welche die Vorübergehenden gewarnt hätte, nicht vorhanden war. Da der Verkehr an dieser Stelle grade zu dieser Stunde durch Geschäftsleute, Beamte und namentlich Schulkinder ein sehr lebhafter ist, wird es wohl nur dieser Erinnerung bedürfen, um Abhilfe zu schaffen.

Kleine Chronik.

* Auf den eigenen Vater geschossen hat am Dienstag in Leipzig ein junger Chemiker in Folge eines heftigen Streites. Der Vater, ein angesehener Fabrikbesitzer, wurde schwer verletzt. Der Sohn ist verhaftet worden.

* Gemiehdlich. Auf dem Dresdener Bahnhof in Leipzig. „Här'n Se, Herr Lokomotivfiehrer, wär'n Se wohl so freindlich und legten die zwee Siedewärschtchen in'n Dampfkessel?! Wenn mer in Dräsden ankomm'n, hol' ich se wieder!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Februar.

		15. Febr.	14.2.93.
Fonds: schwächer.			
Russische Banknoten		214,50	213,90
Warschau 8 Tage		214,00	213,15
Preuß. 3% Consols		87,40	87,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,20	101,40
Preuß. 4% Consols		107,80	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%		68,10	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		66 00	65,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,00	98,20
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	191,50
Oesterr. Banknoten		168,85	168,85
Weizen:	April-Mai	155,00	154,75
	Mai-Juni	156,20	156,00
	Loco in New-York	$81^1/_8$	$81^1/_8$
Roggen:	loco	134,00	134,00
	April-Mai	137,70	138,00
	Mai-Juni	138 50	138,70
	Juni-Juli	139,20	139,50
Rüböl:	April-Mai	52,30	53,00
	Mai-Juni	52,30	53,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,10	52,90
	do. mit 70 M. do.	33,30	33,30
	Febr. 70er	32,10	33,10
	April-Mai 70er	32,80	32,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	30,75 „	—,— „
Febr.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 15. Februar. In Nemec Terek fand eine Petroleum-Explosion statt, bei welcher 20 Personen, Erwachsene und Kinder, verunglückt sind.

Triest, 15. Februar. Nachträglich verlautet, daß der Schiffbruch des Dampfers „Trinakria" der Anchor-Linie deshalb erfolgte, weil wegen des starken Nebels die Signale des Leuchtthurms Bilians verkannt wurden. Der Kapitän Murray und 35 Matrosen ertranken, sieben sind schwer verwundet. Das Schiff sammt Ladung ist vollständig verloren.

New-York, 14. Februar. Deeriver, eine Stadt in Minnesota, ist von mehreren hundert berauschten Indianern überfallen und geplündert worden. Viele Bewohner wurden getödtet, andere schwer verwundet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Baar System.

Großer Damen-Mäntel-Ausverkauf.

Winterpaletots	früher	25	30	35		Mark
	jetzt	10	12	15		
Mohairplüschpaletots	früher	40	50			
	jetzt	15	20			"
Regenmäntel für	3	4	5	6	8	"
Jaquettes "	2	3	4	5	6	"

Winter- und Sommer-Kindermäntel von 2 Mark an.

Der Ausverkauf dauert nur bis zum 20. Februar d. J.

Breitestraße 37. **Adolph Bluhm,** Breitestraße 37.

Feste Preise.

Für die so zahlreiche Theilnahme am Begräbnisse meines theuren Mannes, unseres guten Vaters sagen Allen, insbesondere auch dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine tröstenden Worte am Grabe hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Wittwe **A. Przybill** und Kinder.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung der Gewölbe Nr. 6 und Nr. 19** im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir einen nochmaligen Licitationstermin auf

Sonnabend, d. 18. Februar 1893,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots ein Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 9. Februar 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Neustadt-Thorn**, Band X, Blatt 291, auf den Namen 1. des Spediteurs **Ernst Lehmann in Thorn**, 2. der Sattlermeister **Friedrich** und **Emma** geb. **Lehmann-Stephan**'schen Eheleute, 3. der **Agnes Lehmann** verehelichte Güterexpedient **Stawitz in Bromberg**, 4. des Maschinenbauers **Johannes Lehmann** in **Marienwerder**, 5. des Gymnasiallehrers Dr. phil. **Bruno Lehmann in Königsberg i. Pr.** eingetragene, zu **Thorn** belegene Grundstück soll auf Antrag der Miteigenthümerin **Agnes Lehmann** verehelichte Güterexpedient **Stawitz zu Bromberg** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

28. April 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2625 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 8. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Alte Jacobs-Vorstadt**, Band I, Blatt 22, auf den Namen der Gastwirth **Hermann** und **Henriette** geb. **Ehrlich-Kawczynski**'schen Eheleute eingetragene, zu **Thorn, Jacobs-Vorstadt**, belegene Grundstück am

27. April 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 10 a und ist mit 370 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 9. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute Nachmittags ab gesperrt, weil sie nicht mehr sicher ist.

Thorn, den 15. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band 22, Blatt 607, auf den Namen der Eigenthümer **Ernst und Emilie** geb. **Krecklau-Sickau**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

29. April 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 12,78 a und ist mit 1026 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 11. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 751 die Firma **E. Post** hier gelöscht.

Thorn, den 9. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Neubau der Infanterie-Kaserne auf Bauviertel E in Thorn.

Verding von Erd- u. Maurerarbeiten.

Die noch ausstehenden Erd- und Maurerarbeiten:

1. Die Erdarbeiten für Pferdestall, Latrine, Kohlen- und Scheibenschuppen, Umwährung;
2. Die Maurerarbeiten für vorige Gebäude und mit Ausschluß der Fundamente für die beiden Kasernen, das Wirthschaftsgebäude, Familienhaus und Büchsenmacherei

sollen **in einem** Lose öffentlich verdungen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am

Dienstag, den 28. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr,

im Dienstzimmer auf der Baustelle in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. Die mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote sind postfrei und versiegelt bis zum Termin an den Unterzeichneten einzureichen. Die Verdingungsunterlagen können in dem Dienstzimmer auf dem Bauplatze werktäglich von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags eingesehen werden. Die bei Abgabe der Gebote zu benutzenden Verdingsanschläge und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen Einsendung von sechszehn Mark erhältlich.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Leeg, Garnison-Bauinspector.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich bei den Besitzer **Koplin**'schen Eheleuten in **Rudak**

eine Wäscherolle und einen Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 15. Februar 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die **Fortsetzung der Auction** in meinem Geschäftslokale findet **am 17. d. M. und den nächstfolgend. Wochenmärkten von Vorm. 9 Uhr ab** statt.

Heinrich Seelig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Deutschfreisinniger Wahlverein.

Versammlung

Montag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr im **Nicolai**'schen **Saale.**

Vortrag

über den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf betreffend „die Abzahlungsgeschäfte".

Gewerbetreibende Interessenten haben Zutritt.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Przybill, Schillerstr. 6.

Einem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in demselben Umfange weiter betreiben werde wie bisher.

Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichne mit Hochachtung

Ww. **Auguste Przybill.**

Große Auction.

Freitag, den 17. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Hause **Seglerstr. 29** verschiedene

Woll-, Weiß- und Kurzwaaren sowie Sonnenschirme

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.

Waschhüte zum Waschen und Modernisiren nehme zur ersten Sendung an. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser.

Hauptgewinne

der letzten Geldlotterien fielen wiederholt in meine Collecte. Die Ziehung der **Cölner Dombaulotterie** ist bestimmt am 23. Februar cr.

2172 Geldgewinne = 375000 Mark.
Haupttreffer 75000 M., 30000 M. etc.
1/1 3.— Mk. Antheile 1/2 1 Mk. 75, 10/2 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstrasse 71.
Telegramm-Adresse: Haupttreffer Berlin

Kölner

Domb.-Geld-Lotterie.

Ziehung **23.** Februar cr.

Hauptgewinn **75,000 M. baar.**

1/1 3,00, 1/2 1,75, 1/4 1, 11/4 10 M.

10 Pfennig-Antheil-Loose } sortirt **22** St. **2** M., **60** St. **5** M., **125** St. **10** M. vers. geg. Posteinz. o. Nachn. Porto u. Liste 30 Pf. extr.

S. Mugdan, Lotterie-Comptoir.
Berlin N., Kupfergraben 6.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei

S. Blum, Culmerstr. 7,

entgegengenommen.

Klobenholz,

kerntrocken, a Klafter 12,50 M., verkauft ab hier

Dobrachowski, Gollub Wpr.

3 Glasspinde, 1 Etagère und 1 Ladentisch

sind billig zu haben bei

J. Hirsch, Hutgeschäft,
Breitestraße 32.

1 großer Laden

mit 2 großen Schaufenstern in der Breitenstraße zu vermiethen. Zu erfragen bei

Max Braun, Breitestr.

Die Parterrewohnung Seglerstr. 9 für 600 Mk. zu vermiethen v. 1./4. 93. Näheres im Bür. d. Rechtsanw. **Feilchenfeld.**

1 möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu vermiethen Strobandstr. 20.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zahn-Atelier.

Künstliche Zähne,
gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.

H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe.

Krankheitshalber

bin ich gezwungen mein **Unternehmergeschäft** aufzugeben und **verkaufe** deshalb **sofort sehr billig:**

ca. 3000 mtr. 70 mm. hohes Gleis,
1 Posten 55 u. 65 mm. hohe Grubenschienen,
68 Stahlmuldenkipper,
3/4 cbm., 60 cm. Spurweite,
20 Holzmuldenkipper,
ebenso
Weichen, Drehscheiben,
sowie einen kleinen Posten
neuer Radsätze
und div. anderes Utensil.

Gefl. Off. **sub D. 4501** befördert die **Expedition dieser Zeitung.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Danksagung.

Mein 13 Jahre alter Sohn litt von frühester Kindheit an an Bettnässen. Obwohl ich viele Aerzte zu Rathe gezogen hatte, war er den Fehler doch nie los geworden, vielmehr wurde das Bett häufig naß gemacht. In dieser Not wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Nachdem mein Sohn 12 Tage lang dessen Medikamente benutzt hatte, war er von dem Uebel völlig befreit und es ist seit dieser Zeit das Bett niemals wieder naß gemacht worden.

(gez.) **Lefebre,** Falkenburg i. P.

Meine Gastwirthschaft

ist von sofort zu vermiethen.

A. Wolff, Neust. Markt 23.

Fuhrleute

erhalten **dauernde Arbeit** beim Maurermeister **G. Soppart** in **Thorn.**

Fuhrleute

zum Ziegelfahren können sich melden bei

Zieglermstr. F. Lüttmann,
Gremboczyn.

Pensionäre
(mos.) finden freundliche Aufnahme.
Wo? Sagt die Expedition d. Zeitung.

Freitag, d. 17. d., Abds. 6 1/2 Uhr: Instr.- u. Bef.-□ in II.

Artushof.

Montag, den 20. Februar cr.:

2. Sinfonie-Concert

im 2. Abonnement
gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr 61
zum Benefiz für ihren Kgl. Militär-Musikdirigent
Herrn F. Friedemann.

Programm.

Sinfonie Nr. 5 (C-moll) — Beethoven.
(Auf vielseitiges Verlangen.)
„Peer Gynt" Orchestersuite — Grieg.
„Waldweben" a. d. Musikdrama „Siegfried" — Wagner.
„Il mazetto di fiori" — Lorenz.
(für Clavier in der Buchhandl. von **E. F. Schwartz** zu haben.)
„Im Frühling" Ouverture — Goldmark.

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets a 1,25 M. u. Stehplatz 1,00 M. sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Das tanzende Berlin.

Neuestes Tanzalbum, enth.:

1. **Erinnerung an Berlin.** Marsch.
2. **Seufzer-Walzer.**
3. **Die Holzauction.** Rheinländer.
4. **Aennchen-Polka.**
5. **Donau-Lieder.** Walzer.
6. **Der flotte Berliner.** Polka.
7. **Die wilde Jagd.** Galopp.
8. **Mit Liebe.** Polka-Mazurka.
9. **Lustiges Berliner Völkchen.** Contretanz über beliebte Melodien.
10. **Ta-ra-ta-bum-ta-ra.** Der so beliebte Jux-Marsch mit Text.

Preis des ganzen Albums:

für Klavier a 2 ms (zweihändig) .	1,50
" " und 1 Violine .	2,—
" " 2 Violinen	2,50
" a 4 ms (vierhändig) . .	2,—
" " und 1 Violine .	2,50
für Violine, Piston oder Flöte allein	a 1,—
für 2 Violinen oder 2 Flöten . . .	a 1,50
für Zither allein	1,50
für 2 Zithern	2,50
für Klavier, Violine, Flöte, Piston u. Violoncello (Pariser Besetzung) .	4,—

G. O. Uhse, Musikverl., **Berlin O. 27.**

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Vorzügliches

Malz-Extractbier

in Flaschen empfiehlt

Max Krüger, Biergroßhandlung.

Eine tüchtige Verkäuferin

aus meiner Branche zum Antritt per 1. oder 15. März **gesucht.** Auswärtigen Meldungen muß Photographie beigelegt werden.

M. Gerstel, Hoflief., **Breslau,** Putzhandlung.

Jüdische junge Leute werden beköstigt bei **Ww. M. Plonski,** Baderstr. 2.

Ich suche für mein **Weiß-, Posamentier- u. Kurzwaarengeschäft** per 1. März oder 1. April eine branchekundige

Verkäuferin,

die fertig deutsch und polnisch spricht.

J. Keil.

Kirchliche Nachricht.
Evangel. Gemeinde in Mocker.
Freitag, den 17 Februar, Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.